

Die Legende des Enno-Gyōja

Author(s): Hartmut O. Rotermond

Source: *Oriens Extremus*, Vol. 12, No. 2 (1965), pp. 221-241

Published by: Harrassowitz Verlag

Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/43382168>

Accessed: 20-01-2017 16:41 UTC

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <http://about.jstor.org/terms>



Harrassowitz Verlag is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Oriens Extremus*

Die Legende des Enno-Gyōja

Von Hartmut O. Rotermond

(Hamburg)

Es ist eine weitverbreitete Erscheinung, daß sich um berühmte Gestalten der Geschichte, um Staatsmänner, Generäle und Volkshelden die mannigfaltigsten Legenden ranken. Ganz besonders trifft dies für die Stifter von Religionen, religiösen Bewegungen und Sekten zu.

Im folgenden soll versucht werden, ein Bild Enno-Gyōjas ^[1], des legendären Begründers von *Shugendō* ^[2] und Ahn der *Yamabushi* ^[3] zu entwerfen, so wie es sich in den doktrinären Schriften und Abhandlungen des *Shugendō* darstellt ¹. An zweiter Stelle werden Aufzeichnungen über Enno-Gyōja in der Literatur herangezogen, angefangen mit dem *Shoku Nihongi*, *Nihon-ryōiki*,

¹ *Shugendō*, der Weg, sich durch Praktizieren buddhistischer Übungen magische Kräfte zu erwerben, ging aus der Vermischung von frühjapanischem populärem Bergglauben (*sangaku-shinkō*) ^[4] mit dem einströmenden Buddhismus und Taoismus hervor und wurde besonders unter dem Einfluß des esoterischen Buddhismus von Shingon und Tendai als religiöse Bewegung im 13. und 14. Jahrhundert geformt.

In der Nara- und Heianzeit (8.—12. Jahrhundert) herrschte die Sitte, zu Askeseübungen in die Berge zu pilgern. Hieraus entwickelten sich Ende der Heianzeit und Anfang der Kamakurazeit die Übungen der „*Yamabushi*“. Das Wort „*Yamabushi*“ bezeichnet auch das unstete Pilger- und Asketenleben in den Bergen.

Die *Yamabushi*, die sich sowohl aus Mönchen wie auch aus Laienanhängern rekrutierten, pilgerten als Gastmönche (*kyakusō*) durch das Land und boten dem Volk, das sie wegen ihrer in den Bergen durch Askese und Rezitation von Sutren und *Dharanis* (= magische Formeln) erworbenen übernatürlichen Kräfte verehrte, Dienste als Exorzisten.

Die Kamakurazeit, während der die typische *Yamabushi*-Kleidung *oi* ^[5], *tokin* ^[6], *suzukake* ^[7], Schwert und Strohsandalen aufkam, spalteten sich die *Yamabushi* in zwei Gruppen, von denen eine im Daigō-ji-Sambōin, die andere im Zweigtempel des Miidera, Shōgō-in, ihren Hauptsitz hatte. Beide Richtungen, *Tōzan-ha* ^[8] und *Honzan-ha* ^[9] genannt, verehren als Ahn und Begründer ihrer Übungen Enno-Gyōja, einen Magier, der während der Narazeit auf dem Katsuragi wegen seiner Wunderkräfte berühmt war (s. *Shoku Nihongi* Bd. I p. 9, *Rikkokushi*, *Asahi Shinbun*).

Zentren des *Shugendō* waren von früher Zeit an die Gegend von Yoshino und Kumano, sowie der Dewa-san-san in Nordjapan. Während des Mittelalters hatten die von Provinz zu Provinz pilgernden *Yamabushi* kulturell wie auch in ihrer Eigenschaft als Nachrichtenübermittler und Spione politisch große Bedeutung (vgl. *Taiheiki* und *Gikeiki*).

Gegen Ende des Mittelalters ist ein Verfall des ursprünglichen Askeseideals zu beobachten. Die *Yamabushi* werden sesshaft und übernehmen oftmals Aufgaben in Shintō-Heiligtümern.

[1] 役行者

[2] 修験道

[3] 山伏

[4] 山岳信仰

[5] 笈

[6] 頭巾

[7] 鈴掛

[8] 当山派

[9] 本山派

über *Konjaku monogatari*, *Genkō-shaku-sho*² bis zum *Gempei-sei-sui-ki*, Werke, deren systematische Untersuchung und vergleichende Auswertung von Parallelen, Widersprüchen und Überschneidungen eine andere reizvolle Aufgabe ist.

Berücksichtigt werden vor allem Schriften der Muromachi- und Edozeit, Perioden in denen das Lehrgebäude des *Shugendō* bis ins kleinste Detail fixiert wurde. Es ist klar, daß hierbei oftmals Kernsätze aus den Berichten über Enno-Gyōja in Sammlungen wie dem *Genkō-shaku-sho* und dem *Shishū-hyaku-innen-shū*³ teils wörtlich, teils dem Inhalt nach übernommen wurden. Diese oft knappen Angaben über einzelne Abschnitte aus Enno-Gyōjas Leben und Wirken werden aber in den späteren Schriften der oben genannten Perioden erweitert, mit phantastischen Zusätzen versehen, in episodenhafte Form gebracht und popularisiert, wie es z. B. im *Enno-Gyōja-rei-gen-ki*^[12] und dem *Enno-Gyōja-go-den-ki-zue*^[13] geschehen ist⁴.

Ausgehend von der kurzen Notiz über Enno-Gyōja im *Shoku Nihongi* sollen die späteren Ausschmückungen der Legende und die damit verbundene Idealisierung des Gründers aufgezeigt werden.

Das *Shoku Nihongi* berichtet über Enno-Gyōja:

E-no-kimi-Otsunu^[14] wurde auf die Halbinsel Izu verbannt. Anfangs lebte Otsunu auf dem Katsuragi⁵. Er war wegen seiner magischen Kräfte

Über Leben und Sitten der *Yamabushi* im ausgehenden Mittelalter haben wir teilweise Kenntnis durch die Jesuitenmissionare, deren Briefe und Aufzeichnungen G. SCHURHAMMER in einem Artikel „Die *Yamabushis*“ in: Zeitschrift für Missionswissenschaft 12, 1922, p. 206—228 zusammengestellt hat. KAEMPFER widmet in seiner Geschichte Japans (*The history of Japan*, Glasgow 1906, vol. II p. 43—56) einen längeren Abschnitt den *Yamabushi*, über die in westlichen Sprachen noch sehr wenig veröffentlicht ist. Allgemein über *Yamabushi* informiert ein Artikel von U. A. CASAL: *Die Yamabushi*, in MOAG 46.

Entwicklung von *Shugendō* behandelt ein kürzlich veröffentlichtes Werk von G. RENONDEAU: *Le Shugendō, histoire, doctrine et rites des anachorètes dits Yamabushi*, in: Cahiers de la Société Asiatique XVIII, Paris 1965. Den Haguro-Zweig von *Shugendō* zum Thema hat eine Arbeit von H. B. EARHART: *A religious study of the Mount Haguro sect of Shugendō*, unpublished Ph. D. dissertation University of Chicago, 1965. Erst bei Drucklegung wurde dem Verfasser ein Artikel von Satō, Torao: *En-no-Ozunu-den*, in *Tenri Daigaku Gakuhō*, VIII, 1956, p. 33—55 zugänglich. Diesen Artikel zitiert auch eine Arbeit von H. Byron Earhart: *Shugendō, the traditions of En no Gyōja and mikkyō influence*, Vanderbilt University 1965.

² *Genkō-shaku-sho*^[10], Sammlung von Mönchsbiographien und buddhistischen Erzählungen aus der Zeit vom Einströmen des Buddhismus bis zum Jahre 1322 (*Genkō 2*) Ausgabe: *Dai-nihon-bukkyō-zen-sho*, Tokio 1913. Biographie Enno-Gyōjas in Kapitel 15 p. 180/181 s. a. *Konjaku-monogatari* vol. III p. 62 in *Nihon-koten-bungaku-taikel*, Iwanami, Tokio 1961, sowie *Gempeiseisui-ki*, vol. II, cap. 28,2, p. 73, Yūhōdō, 1922.

³ *Shishū-hyaku-innen-shū*^[11], neun-bändige *Setsuwa-Sammlung* 1257, in *Dai-nihon-bukkyō-zen-sho*, cap. 8, p. 136 ff.

⁴ *Enno-Gyōja-rei-gen-ki*, doktrinäre Schrift aus dem Jahre 1721, Kanan, Kyūkazan, Jizō-ji, *Enno-Gyōja-go-den-ki-zue*, 1848, Osaka, Kawachiya Kyūhei.

⁵ Katsuragi, Berg an der Grenze zwischen Osaka und Nara.

[10] 元享釈書

[12] 役行者靈驗記

[14] 役君小角

[11] 私聚百因緣集

[13] 役行者御伝記図絵

berühmt. Der Kara-kuni no muraji des „Äußeren folgenden 5. Ranges“⁶, Hirotari, hatte ihn als Lehrer. Später hat Hirotari, eifersüchtig auf Enno-Gyōjas Kräfte, diesen wegen Zauberei verleumdet. Deshalb wurde Enno-Gyōja an einen fernen Ort verbannt. Die Leute sagten von Otsunu, er könne Dämonen zur Arbeit zwingen, sie Wasser schöpfen und Holz sammeln lassen. Falls sie nicht seinem Befehl gehorchten, binde er sie mit seinen magischen Kräften⁷.“

In den meisten Berichten wird als Stammland Enno-Gyōjas Yamato angegeben und die Verleumdung einer Gottheit Hitokoto-nushi-no-mikoto^[16] vom Berg Katsuragi zugeschrieben⁸. Jene Gottheit hatte sich wegen ihres häßlichen Aussehens geweigert, bei Tag einem Befehl Enno-Gyōjas zum Brückenbau zwischen Kinpu-sen⁹ und Katsuragi nachzukommen und war deshalb von Enno-Gyōja gebunden worden.

Bereits im *Nihon-ryōiki*, das dem *Shoku Nihongi* zeitlich am nächsten steht, finden sich — wenn auch oft nur in ein, zwei Sätzen — viele jener Episoden, die in späteren Schriften ausführlich beschrieben werden.

„Durch die Übung des *Kujaku-ō-Mantra*¹⁰ Wunderkräfte erlangen, im gegenwärtigen Leben zum Genius werden und gen Himmel aufliegen¹¹.“ E-no-Ubasoku^[19] war aus dem Stamm der E-no-kimi von Kamo, den jetzigen *asomi* von Takakamo. Er stammte aus dem Dorf Chihara im oberen Bezirk Katsuragi, Yamato. Von Natur aus eifrig, studierte er und erlangte überragende Kenntnisse. Er lebte in Verehrung der drei Kleinodien. Abend für Abend bestieg er eine fünf-farbene Wolke, flog durch die Lüfte und gesellte sich zu den Genien . . . Im Alter von über 40 Jahren lebte er in einer Felsenhöhle, kleidete sich in Ranken, aß Kiefernfrüchte; er badete in reinen Quellen und spülte den Schmutz der Menschenwelt ab, übte das *Kujaku-Mantra* und manifestierte geheimnisvoll wirksame Magie. Nach eigenem Gutdünken befahl er Dämonen-Gottheiten. Diese anfahren und antreibend, sprach Enno-Gyōja: „Schlagt zwischen dem Kane-no-mitake und dem Katsuragi im Lande Yamato eine Brücke“. Da seufzten alle Gottheiten. In der Regie-

⁶ *Gejū-go-i-ge*^[15]: „Äußerer folgender 5. Rang B“. Fünfter unter den 8 Rängen. Vgl. Tabelle p. 542, in: *Nihon-shi-jiten*, Sōgen-sha, Tokio 1958.

⁷ *Shoku Nihongi*, vol. I, p. 9 *Rikkokushi*, Asahi Shinbun.

⁸ Gottheit des Katsuragi. Die Herkunft des Gottes ist unklar. Nach einer These ist er der Sohn des Susanoo s. *Shintō-daijiten*, vol. 3, p. 196, Tokio 1941.

⁹ Kinpu-sen^[17], auch Kane-no-mitake genannt. Höchster Gipfel der Yoshino-Berge; im Süden Verbindung zum Ōmine. Frühe Stätte der Berggaskese.

¹⁰ *Kujaku-ō-Mantra*^[18]. Das Mantra der Pfauenkönigin. Vgl. hierüber de Visser: *Die Pfauenkönigin Kujaku-myōō in China und Japan*, *Ostasiatische Zeitschrift* 1919/20, p. 370 ff.

¹¹ *Nihon-ryōiki*, p. 294/5 *Nihon-koten-zen-sho*, Asahi Shinbun 1962.

[15] 外従五位下

[16] 一言主命

[17] 金峯山

[18] 孔雀王咒

[19] 役優婆塞

rungszeit des Kaisers Mommu¹² sprach die große Gottheit Hitokotonushi vom Berg Katsuragi verleumderisch: E-no-Ubasoku plant den Kaiser zu stürzen. Darauf schickte der Kaiser Boten aus, ihn zu ergreifen. Da E-no-Ubasoku aber aufgrund seiner Wunderkräfte nicht so leicht zu fassen war, ergriffen sie seine Mutter. Um die Mutter frei zu bekommen, zeigte sich E-no-Ubasoku, wurde ergriffen und nach der Insel Izu verbannt . . . Zur Tageszeit war er — dem kaiserlichen Befehl entsprechend — auf der Insel und betrieb buddhistische Übungen, nachts begab er sich auf den Gipfel des Fuji . . . Drei Jahre verstrichen, da ward ihm die Stimme der Gnade zuteil, und an Neujahr des ersten Jahres der Ara Taihō (701) näherte er sich der Hauptstadt; darauf ward er zum Genius und flog gen Himmel . . . “ (es folgt die Legende vom Treffen mit Dōshō)¹³.

Bevor das Leben Enno-Gyōjas an Hand doktrinärer Schriften im einzelnen verfolgt werden soll, scheint ein kurzer Blick auf die Aussprache sowie die Varianten seines Namens angezeigt. Im allgemeinen sind außer Enno-Ozunu (Otsunu), auch Shōkaku, E-no-Kimi, E-no-Ubasoku¹⁴, Shōkaku-sennin, Enno-Gyōja^[20] oder auch kurz Gyōja gebräuchlich.

„Der Name Enno-Gyōjas muß E-no-kimi gelesen werden. E^[21] wird in alten Schriften *edachi* gelesen . . . Kimi ist der Familienname . . . Um eine Familie zu ehren, wurde er vom Kaiser verliehen. In der 15. Generation nach Otataneko-no-mikoto¹⁵ wurde dem Yamamori-nushi-no-omi aus dem Klan Kamo zum ersten Mal vom Kaiser der Titel *kimi* gewährt und gleichzeitig wurde Kamo in Takakamo umbenannt¹⁶.“

Edachi (Verb *edatsu*) bedeutet Fronarbeiten, Kriegsdienste. Bei dem in der Yamato-Gegend ansässigen Klan Kamo soll es sich nach WAKAMORI¹⁷ um Aufgaben religiös-kultischer Art hinsichtlich des Katsuragi-Bergs gehandelt haben.

¹² Mommu Tennō 697—707.

¹³ Dōshō. Im Gankō-ji Mönch geworden. Ging im Jahre 653 nach China, wo er Zen studierte. Bei seiner Rückkehr nach 8 Jahren führte er die *Hossō*-Lehre in Japan ein. Verstarb im Jahre 700.

¹⁴ *Ubasoku*, sansc. *upāsaka*: Laien-Anhänger des Buddhismus.

¹⁵ Otataneko-no-mikoto. Nach dem *Nihon-shoki*, vol. I, p. 114, *Sūjin-tennō*, *Rikkoku-shi*, *Asahi Shinbun*, sowie *Kojiki*, *Sūjin-tennō*, p. 179/180, *Nihon-kotenbungaku-taikei*, Iwanami, ein Sohn des Okuninushi-no-kami.

¹⁶ s. *Konohagoromo* [22], *Shugendō*-Schrift aus dem Jahre 1837, verfaßt und kommentiert von Gyōchi, unter Hinzuziehung verschiedener anderer doktrinärer Werke, wie auch Zitaten aus der japanischen Literatur. *Nihon-dai-zō-kyō* vol. 38, *Shugendō-shō-so* III, Tokio 1919, *Konohagoromo*, Bd. I, cap. 2,2.

¹⁷ WAKAMORI, Tarō: *Shugendō-shi-kenkyū* [22a], Tokio 1943, p. 26—28.

[20] 小角, 役君, 小角仙人

[21] 役

[22] 木葉衣

[22 a] 和歌森太郎修驗道史研究

Über das Datum von Enno-Gyōjas Geburt liegen die verschiedensten Angaben vor. Einmal wird das Ereignis in das 6. Jahr der Regierung des Kaisers Jomei (634), zum anderen in das 3. Regierungsjahr des Kaisers Keitai (509) verlegt. Nach der Tradition des *Honzan-shugendō*¹⁸ fällt die Geburt des Gründers in das Jahr 634.

Über die Familie, in die der legendäre Ahn der Yamabushi hineingeboren wurde, berichten die Quellen fast übereinstimmend, es sei der Klan Takakamo gewesen¹⁹. Dieser saß vermutlich in der Gegend des Katsuragiberges und verfügte über große Besitzungen:

„Der Klan Takakamo beherrscht ein Gebiet von mehreren hundert Meilen an Bergen und Flüssen²⁰.“

Als Vater nennt das *En-kun-gyō-shō-ki*²¹ den *Takakamo no Makagemaro*, als Mutter aus dem gleichen Stamm die Shiratome Todokimaro.

Ganz natürlich ergab sich im Verlauf der Formierung von *Shugendō* und der damit einhergehenden Aufwertung von Enno-Gyōja als Gründer der Bergübung die Notwendigkeit, diesen Ahn mit den Kami wie auch mit den buddhistischen Gottheiten in Verbindung zu bringen; deshalb schuf man Stammbäume und stellte über Enno-Gyōjas Geburt die buntesten Vermutungen an.

Das *Shugen-shin-kan-shō*^[24] und das *Shugen-shūyō-hiketsu-shū*^[25] schreiben seine Geburt einer Empfängnis ohne Mann mittels einer Traumerscheinung zu²². Enno-Gyōja wird als Abkömmling des Fudō, der Verkörperung des Hiraikakuō²³ hingestellt.

Im *Shugen-gyōja-den-ki*²⁴ ist Enno-Gyōja „der Hōki-bosatsu, der in Yamato, Bezirk Katsuragi, Dorf Chihara erschien“. In der Patriarchenreihe des *Tōzan-shugendō*²⁵ finden wir Enno-Gyōja als Nachfolger des Nagarjuna nach Dainichi-nyorai und Kongō-satta²⁶.

¹⁸ *Honzan-shugendō*: Tendai-Richtung im *Shugendō*; Stammsitz im Shōgōin, wo die *Kumano-yamabushi* zusammengefaßt sind.

¹⁹ s. *Nihon-ryōiki*, *Nihon-koten-zen-sho*, p. 294, s. a. *Genkō-shaku-sho*, *Dai-nihon-bukyō-zen-sho* cap. 15, p. 180.

²⁰ *Genkō-shaku-sho*, zit. nach dem *Konohagoromo*, *Nihon-dai-zō-kyō* 38, *Shugendō-shō-so* III, Bd. 1, cap. 3.

²¹ *Shugendō*-Schrift auf dem Jahre 1692, s. *Nihon-dai-zō-kyō* 38, *Shugendō-shō-so* III, *En-kun-gyō-shō-ki*^[23], p. 8.

²² *Shugen-shin-kan-shō*, Schrift aus dem Jahre 1661, in: *Shugen-seiten*, Kyōto, Daigō-ji 1927, p. 554. *Shugen-shūyō-hiketsu-shū*, Druckbuch in drei Bänden aus dem Jahre 1692, Nakano Rokuyueimon.

²³ *Hiraikaku-ō*, oder meist Hirushana (Vairocana) genannt, ist der große Sonnen-Buddha Dainichi-nyorai.

²⁴ *Shugen-gyōja-denki*^[24], zit. nach NAKAJŌ Shinzen: *Shugen-daiyō* 1938, p. 6.

²⁵ *Tōzan-shugendō*, Shingon-Richtung innerhalb *Shugendō*. Sitz Daigō-ji, Kyōto. Auch die *Honzan-Richtung* sieht in Enno-Gyōja den Schüler von Nagarjuna, s. p. 233.

²⁶ *Kongō-satta*, sansc. *Vajra-sattva*. Zweiter der 8 Patriarchen der Shingon-Sekte.

[23] 役君形生記

[25] 修驗修要秘決集

[26] 修驗行者伝記

[24] 修驗心鑑鈔

Nach einem Zitat im *En-kun-gyō-shō-ki*²⁷ wird Enno-Gyōjas Ahnenreihe von Ō-kuni-nushi hergeleitet.

„Im *Kūjiki* heißt es: Ajisuke-taka-hikone-no-kami²⁸ ist ein Kind des Ō-ana-muchi²⁹ und Bruder zur Shitateru-hime. Die Mutter ist Okizu-no miya-no-tagori-hime-no-mikoto³⁰. Die Gottheit wohnte im Lande Yamato, oberen Bezirk Katsuragi und ist die Takakamo-Gottheit . . . So ist Ozunu (aus dem Geschlecht Taka-kamo) ein Nachkomme der Taka-hikone³¹.“

Einen ausführlichen Stammbaum notiert das *Enno-Gyōja-hongi* (p. 2)³² ausgehend von Susano-no-mikoto bis zu Yamamori-nushi-no-omi:

„dieser wohnte am Fuß des Katsuragiberges in Yamato und erhielt den Familiennamen Takakamo.“

Diesem Geschlecht entstammt der Vater des Enno-Gyōja. Dies ist nach dem *Enno-Gyōja-hongi* der richtige Stammbaum. Als falsch wird folgende Darstellung bezeichnet, die in Enno-Gyōja das uneheliche Kind einer Tochter in der Nachkommenschaft eines gescheiterten Rebellen aus dem 5. Jahrhundert sieht.

„Da sie Tochter eines Rebellen war, fand sie keinen Mann (der sie heiratete). Ohne ihren Partner zu kennen, wurde sie schwanger und gebar ein Kind, nämlich Shōkaku. Da seine Stirn ein kleines Horn trug, hat man ihn Shōkaku (= kleines Horn) genannt . . . Dies sind alles falsche Thesen³³.“

Aus vorstehenden Zitaten ergeben sich für Enno-Gyōjas Geburt folgende Varianten:

- a) geboren aufgrund einer Traumerscheinung, wodurch Enno-Gyōja schon als höheres Wesen ausgewiesen wird (z. B. als Verkörperung von Hōki-bosatsu).
- b) von den Nachfahren Susanoos bzw. Ō-kuni-nushis abstammend.
- c) uneheliches Kind.

²⁷ s. p. 8 *En-kun-gyō-shō-ki*, in *Nihon-dai-zō-kyō* 38, *Shugendō-shō-so* III.

²⁸ Nachkomme der Gottheit Ōkuni-nushi, s. *Kojiki*, p. 105, *Nihon-koten-bungaku-taikei*, Iwanami.

²⁹ Identisch mit Ō-kuni-nushi.

³⁰ Allgemein unter dem Namen Tagori-hime-no-mikoto bekannt. Im Munakata-Schrein (Fukuoka) verehrt.

³¹ s. Anmerkung 27.

³² *Enno-Gyōja-hongi* [27], angeblich aus dem Jahre 724. Aber wohl ein Werk der späten Muromachizeit. S. *Bushō-kaisetsu-daijiten*, Tokio 1942, p. 265. Text im *Nihon-dai-zō-kyō* 38, *Shugendō-shō-so* III, *Enno-Gyōja hongi*, p. 2.

³³ s. *Enno-Gyōja-hongi*, p. 10, sowie YAMADA Bunzō: *Ennō-Gyōja*, Kinpu-sen-ji 1929, p. 7.

[27] 役行者本記

Wie schon bei Shōtoku Taishi und Kōbō Daishi wird eine nächtliche Traumerscheinung (Elefant, Shako etc.) bemüht, um die übernatürliche Zeugung zu rechtfertigen.

Im *Shugen-gyōja-den-ki* heißt es³⁴:

... im Traum erschien Dainichi-nyorai am Himmel, legte einen *vajra*³⁵ auf die Hand der Mutter und sprach: „Ich will Euch ein Kind schenken. Dieses ist der große Lehrmeister für die Erleuchtung aller Wesen ...“ Als sie in diesem Augenblick sah, wie der *vajra* in ihren Mund eindrang, ward sie schwanger. Als ihre Zeit gekommen war, im 6. Regierungsjahr des Kaisers Jomei, gebar sie. Da erfüllte rotes Licht den Raum und violette Luft stieg zum Himmel auf. Göttinnen knieten nieder und hielten Seidenschirme aufgerichtet . . . Eremiten standen schützend mit gefalteten Händen dabei, neun Drachen spien Wasser und bereiteten daraus das Geburtsbad . . .³⁶“

Ähnlich lauten auch die Angaben im *Enno-Gyōja-hongi* (p. 2):

„In einem Traum am 28. Tag des dritten Monats im Jahre Jomei 5 (633) sah seine Mutter Shiratome in der Luft einen Gegenstand, der einem *vajra* glich und dessen Glanz in die 10 Richtungen strahlte; er drehte sich, fiel herunter und drang in ihren Mund ein, ohne eine Spur zu hinterlassen.“

Das *Enno-Gyōja-temmatsu-hizō-ki*³⁷ notiert, daß Enno-Gyōja mit einer Blume³⁸ in der Hand geboren wurde und bei der Geburt bereits sprechen konnte. „Seine Mutter aber sprach bestürzt: ‚Dieses Kind ist ein Dämon!‘, und setzte es in Wald und Bergen aus; aber obwohl etliche Tage vergingen,

³⁴ Zit. nach NAKAJŌ Shinzen: *Shugen-daiyō* [27a], p. 6.

³⁵ *Vajra* [28], Instrument des esoterischen Buddhismus. Der *Vajra* ist im Tantrismus, Shaktismus ein phallisches Symbol.

³⁶ Bei Buddhas Geburt sollen die Drachenkönige Nanda und Ubananda erschienen sein, und in den Lüften reines Wasser, warmes und kaltes, gespien und es dem Prinzen über den Kopf gegossen haben. s. MOCHIZUKI: *Bukkyō-daijiten*, Tokio 1960, vol. V, p. 4984.

³⁷ *Enno-Gyōja-temmatsu-hizō-ki* [29], Copie aus dem Jahre 1693, der Überlieferung nach aus dem Jahre 772. *Nihon-dai-zō-kyō* 38, *Shugendō-shō-so* III.

³⁸ Wohl eine Anspielung auf die Lotusblume, buddhistisches Symbol für spontanes aus eigener Kraft Entstehen sowie Symbol der Reinheit und Vollkommenheit. Als Sitz Buddhas kennzeichnet sie göttliche Abstammung; wird dann ausgeweitet auf Symbol von geistig-übernatürlicher Kraft. Im esoterischen Buddhismus stellvertretend für die Mutterschoßwelt. Vom Zeichen der Hoheit und Macht im allgemeinen wird die Lotusblume in Verbindung mit Kannon zum Ausdruck der Barmherzigkeit. Schließlich ist sie auch Symbol des Universums als Spielzeug in der Hand der mächtigen Gottheiten. S. hierzu SAUNDERS: *Mudra, a study of symbolic gestures in Japanese Buddhist sculpture*, p. 160 ff, mit Verweis und Zitat auf: COOMARASVAMY: *Elements of buddhist iconography*, Harvard University Press 1935.

schien es nicht zugrunde zu gehen oder zu hungern; die Wölfe und Füchse fraßen es nicht, ja im Gegenteil, sie beschützten es . . . " ³⁹. Enno-Gyōja wird dann von einem vorbeiziehenden Händler erblickt, aufgehoben und in dessen Haus aufgezogen.

Das *En-kun-chōgō-roku* ⁴⁰ berichtet von wunderlichen Erscheinungen, die sich am Abend vor der Geburt zeigen, wie z. B. eine Glück verheißende Wolke; *Gagaku*-Musik ertönt am Himmel und ein fremdartiger Duft erfüllt den Raum. Die Menschen sagen: „Dies deutet darauf hin, daß ein Heiliger in die Welt kommt.“

„Eine private Aufzeichnung berichtet: Himmlische Scharen und Drachengottheiten näherten sich dem Geburtsplatz. Da sprach die Mutter: ‚Wie-so steigen die Drachenkönige zu einem unreinen Ort herab?‘ — Wißt Ihr denn nicht, daß sich bei der Geburt eines *gonja* ⁴¹ alle Himmelsfürsten unbedingt versammeln? . . . So versammelten sich aus der Hauptstadt Hoch und Niedrig gleich Wolken und Nebel . . . ⁴²“

Der Ort, an dem Enno-Gyōja geboren wurde, soll der heutige Chihara-Tempel im Bezirk Katsugari sein.

Ganz folgerichtig verlaufen auch Kindheits- und Jugendjahre des Enno-Gyōja anders als bei normalen Menschen. Er gesellt sich nicht zu den Kindern einfacher Leute, sondern baut aus Schlamm Buddhastatuen, errichtet aus Grasstengeln Stupas.

Nach dem *Enno-Gyōja-temmatsu-hizō-ki* ⁴³, hat Enno-Gyōja im Alter von drei Jahren chinesische Zeichen geschrieben, im Alter von 7 Jahren Sanskritzeichen. Dem erstaunten Vater erklärt ein Mönch der Sanron-Schule, daß dieses Kind kein einfacher Mensch sei, sondern die Inkarnation eines Buddha oder Bodhisattva. Mit 8 Jahren studiert Enno-Gyōja in der Hauptstadt Nara Konfuzianismus. „Hörte er (nur) den Anfang, so verstand er schon die Gesamtheit der Lehre ⁴⁴.“

³⁹ s. a. *Enno-Gyōja-hongi*, p. 1. Aus der Ähnlichkeit dieser Stellen mit der Situation bei der Geburt des Prinzen im *Kumano-honji* ^[30] (s. *Shintō-shū*, Kadokawa, Tokyo 1959, cap. 6, *Kumano-Gongen no koto*, p. 52, Der Prinz wird von Tigern bewacht) schließt Kikuchi Ryōichi: *Setsuwa kara chūsei-monogatari e no katei*, (in: *Nihon bungaku* 1955, 1, p. 8—16) auf eine Verwandtschaft zwischen dem *Kumano-honji* und der Enno-Gyōja-Legende.

⁴⁰ *En-kun-chōgō-roku* ^[31], auch *En-kō-chōgō-roku*, 1770. *Nihon-dai-zō-kyō* 38, *Shugendō-shō-so* III, p. 2/3.

⁴¹ *Gonja* ^[32]: Inkarnation von Gottheiten.

⁴² *En-kun-gyō-shō-ki*, p. 8 *Nihon-dai-zō-kyō* 38.

⁴³ *Enno-Gyōja-temmatsu-hizō-ki*, p. 2 *Nihon-dai-zō-kyō* 38.

⁴⁴ Vgl. *Lun-yü* ^[33]. *Shinyaku Kanbun-taikei* I, Tokio, Meiji-sho-in 1963, cap. 5, p. 107.

[30] 熊野本地

[32] 権者

[33] 論語,一聞以知十

[31] 役君徽業錄

Betrachten wir als nächstes die Stätten der Askeseübung des Enno-Gyōja. Von frühester Zeit an standen die Berge im Mittelpunkt japanischen religiösen Denkens. Im Gegensatz zur Ebene, in der die Menschen wohnten, wurden die Berge als Wohnsitz der Götter verehrt. Diese herrschten über den Wind, verbreiteten Regen, regierten die Wasser, wie aus der Existenz des Mikumari-jinja in Yoshino erhellt.

Die Vorstellung von heiligen Bergen wurde vom eindringenden Buddhismus übernommen. Während der Narazeit waren religiöse Bergbesteigungen und Askeseübungen lebendig. Auch Enno-Gyōjas Übungen sind wohl in der Tradition jener Zeit zu sehen.

Das *Shoku Nikongi*⁴⁵ vermerkte lediglich, Enno-Gyōja habe auf dem Katsuragi gelebt und sei wegen seiner magischen Kräfte berühmt gewesen. Auch das *Genkō-shaku-sho*⁴⁶ und andere führen den Katsuragi als Übungsstätte an. Während im allgemeinen die Gegend von Yamato, Katsuragi und den Yoshinobergen als Heimat von Enno-Gyōjas Askeseübungen gelten darf, überwindet dieser in den späteren Biographien und Legendensammlungen erstaunliche geographische Entfernungen, um allerorts im Lande Berge zu besteigen und durch seine Übungen zu weihen. In solchen Legenden ist das Bemühen zu erkennen, im Zuge der Ausbreitung und Institutionalisierung von *Shugendō* heilige Berge in den Provinzen zu dem Ahn Enno-Gyōja in Beziehung zu setzen. Wahrscheinlich liegt dieser Ausweitung von Enno-Gyōjas Askesestätten das Wanderleben der *Shugendō*-Mönche zugrunde, die auf zahlreichen Bergen in den Provinzen Übungen vollzogen, vielleicht Standbilder von Enno-Gyōja errichteten und so die Voraussetzungen dafür schufen, daß man in der Folgezeit jene Berge als Enno-Gyōjas ureigene Wirkstätten verehrte.

Was war der Inhalt jener Übungen des Enno-Gyōja? Während die meisten Schriften recht allgemein von „*shugyō*“^[34] sprechen, erfahren wir im *Nihon-ryōiki* (p. 294), er habe sich in der Übung des *Kujaku-Mantras* Wunderkräfte erworben, so daß er Dämonen binden könne.

Diese Kräfte, Dämonen zu befehligen, werden besonders in der Legende vom Brückenbau zwischen Katsuragi und Kinpu-sen deutlich. Im Besitz des Mantras der Barmherzigkeit und Rettung durch Fudō-myōō, sowie des *Kujaku-Mantras* verläßt Enno-Gyōja im Alter von 32 Jahren sein Haus und steigt in den Katsuragi. (Im 4. Jahr der Regierung des Kaisers Tenji, 664.) „Schon vor dieser Zeit hatte er wiederholte Male auf diesem Berg Übungen betrieben. Von diesem Jahr an aber blieb er, ohne nach Hause zurückzukehren, über 30 Jahre dort und übte sich in Askese. Der Katsuragi, das ist der Kongōberg. Im *Kegon-sutra* heißt es: im Osten liegt ein Berg namens Kongō,

⁴⁵ *Shoku Nihongi*, p. 9 *Rikkoku-shi*, Asahi Shinbun.

⁴⁶ *Genkō-shaku-sho* cap. 15, p. 180 *Dai-nihon-bukkyō-zen-sho*.

[34] 修行

dort lebt ein Bodhisattva mit Namen Hōki, der in Begleitung von 1200 Menschen das Gesetz predigt, weshalb man diesen Berg zum Reinen Land des Hōki machte. Hōki, das ist eine geheime Bezeichnung für Enno-Gyōja . . .⁴⁷ "

Im *Nihon-ryōiki* (p. 294) wie auch im *Shishū-hyaku-innen-shū* wird berichtet, daß Enno-Gyōja sich in Ranken kleidete und Kiefernfrüchte aß; im Besitz des *Kujaku-Mantras* Verdienste erwarb, auf fünf-farbenen Wolken ritt und zu den Genien gelangen konnte⁴⁸.

Im ersten Jahre der Regierung des Kaisers Mommu (697) befahl Enno-Gyōja, 64-jährig, den Berggottheiten zwischen Kinpu-sen und Katsuragi eine Steinbrücke zu schlagen. Alle Gottheiten mußten gehorchen und Steine zum Bau der Brücke schleppen. Hitokoto-nushi weigerte sich wegen seines häßlichen Aussehens bei Tage zu arbeiten, erzürnte dadurch Enno-Gyōja; dieser band ihn mit Magie und warf ihn in ein tiefes Tal.

Durchweg bestätigen die Biographien, daß Hitokoto-nushi von Gestalt häßlich anzusehen war. Dieser Behauptung stehen allerdings zwei Notizen im *Kojiki* und *Nihongi* entgegen⁴⁹.

Im *Kojiki* tritt Hitokoto-nushi mit großer Begleitung auf, im Aussehen der Jagdgesellschaft des Kaisers Yūryaku, der eine Ausfahrt in den Katsuragi machte, gleich. „Ich bin die große Gottheit Hitokoto-nushi vom Katsuragi!“

Nach diesem Bericht im *Kojiki* erscheint Hitokoto-nushi keineswegs als häßlich, sondern ist in seiner äußeren Erscheinung dem Kaiser gleich. Im Parallelbericht des *Nihongi* tritt Hitokoto-nushi in Gestalt eines großen Mannes auf⁴⁹.

Als Gottheit des Katsuragi wird Hitokoto-nushi (bzw. sein Schrein) schon im *Engishiki* erwähnt. In einer Notiz im *Jinnō-shōtōki* heißt es: „Kind des Ō-mono-nushi ist die jetzige Kamo-Gottheit vom Katsuragi⁵⁰.“

Der Autor des *Konohagoromo* kommentiert hierzu, Enno-Gyōja könne wohl kaum den göttlichen Ahn seines Stammes bezwungen haben. Der Unterwerfung des Hitokoto-nushi durch Magie des Enno-Gyōja steht jedoch auch eine Notiz im *Shoku Nihongi* entgegen. Als der Kaiser Yūryaku auf dem Katsuragi jagte, trat Hitokoto-nushi in Gestalt eines alten Mannes auf, der dem Kaiser die Jagdbeute streitig machte. Der Kaiser erzürnte und verbannte ihn nach Tosa. Nach dem *Konohagoromo* muß es sich bei der von Enno-Gyōja gebundenen Gottheit um eine Art Dämon vom Katsuragi handeln. Hitokoto-nushi war nach 300 Jahren Verbannung, erst im Jahre 764 wieder auf die Hauptinsel zurückgekehrt⁵¹.

⁴⁷ *En-kun-gyō-shō-ki* p. 16 *Nihon-dai-zō-kyō*, Bd. 38.

⁴⁸ s. *Shishū-hyaku-innen-shū*, *Dai-nihon-bukkyō-zen-sho* cap. 8, p. 137.

⁴⁹ *Kojiki*, Yūryaku-tennō p. 316, *Nihon-koten-bungaku-taikei* Iwanami. *Nihongi* vol. 1, p. 264/5, *Rikkoku-shi*, Asahi Shinbun.

⁵⁰ zit. nach *Konohagoromo*, p. 4, *Nihon-dai-zō-kyō* 38.

⁵¹ *Shoku-Nihongi* vol. II, p. 104, *Rikkoku-shi*, Asahi Shinbun.

Das *Shugen-daiyō* sieht in der widerspruchsvollen Legende von Enno-Gyōja und Hitokoto-nushi das Bild eines mächtigen, aufsässigen Reichen aus der Gegend um den Katsuragi, dessen Person später mit der Gottheit Hitokoto-nushi in Verbindung gebracht und im Zusammenhang mit Enno-Gyōjas magischen Kräften gesehen wurde⁵².

Nach dem *Shoku Nihongi* war Enno-Gyōja aufgrund der Verleumdung durch seinen Schüler Hiroitari nach Izu verbannt worden. Vom *Nihon-ryōiki* ab wird diese Verleumdung dem Hitokoto-nushi in den Mund gelegt.

„Hitokoto-nushi fürchtete die magischen Kräfte des Gyōja; er war es leid, zur Arbeit gezwungen zu werden. Deshalb sprach er verleumderisch zu Leuten vom Palast: E-no-Ubasoku besitzt geheimnisvolle übernatürliche Kräfte; er plant den kaiserlichen Thron zu stürzen . . .⁵³“

Das Binden mittels Magie wird noch genauer präzisiert. „Mit den 2 magischen Formeln, die Enno-Gyōja besaß⁵⁴, sprach er siebenmal Beschwörungen. Daraufhin kamen Lichtkönige und banden mit Steinranken die Gottheit. Der Gyōja schwor: ‚Falls in Zukunft mir ein Heiliger an Wunderkräften gleichkommt, so soll er diese Fesselung lösen. Andernfalls wird Miroku⁵⁵ bei seinem Erscheinen in der Welt diese Fesselung lösen.‘ Und er warf Hitokoto-nushi auf den Grund eines tiefen Tales, das man jetzt, im Osten des Kongō-Gebirges gelegen, Hitokoto-nushi-Tal nennt⁵⁶.“

TSUDA Sōkichi vermutet bei der Magie-bedingten Fronarbeit der Dämonengottheiten und besonders des Hitokoto-nushi eine Übernahme aus chinesischen Vorstellungen von Dämonen, die ebenfalls von Asketen bezwungen werden können. Die Behauptung, die Fesselung könne auf lange Zeit nicht gelöst werden, deutet wohl nur auf die Stärke der magischen Kräfte des Enno-Gyōja hin⁵⁷.

Welche Bewandnis hat es nun mit dem häßlichen Aussehen Hitokoto-nushis und seiner Weigerung, am hellen Tag zu arbeiten? Hierin könnte man, um noch einmal TSUDA zu zitieren, zunächst die Vorstellung sehen, daß die Gottheiten und deren Wirken den Menschaugen verborgen bleiben. So sei auch die Stelle aus der Hashi-no-mihaka^[36]-Erzählung zu verstehen³⁸: tagsüber wirken die Menschen, nachts die Gottheiten^[37]. Auch das Verhalten Enno-Gyōjas, während seiner Verbannung tagsüber auf Izu zu verweilen,

⁵² Vgl. *Shugen-daiyō*, p. 16.

⁵³ s. *Enno-Gyōja-rei-gen-ki* vol. I, cap. 4. Vgl. a. *Nihon-ryōiki*, p. 294.

⁵⁴ Fudō-Mantra und Kujaku-Mantra.

⁵⁵ Maitreya als künftiger Erlöserbuddha.

⁵⁶ *Enno-Gyōja-rei-gen-ki* vol. I, cap. 6.

⁵⁷ TSUDA, Sōkichi: *Enno-Gyōja-densetsu-kō*, in *Shichō* [35] 1931, 10, p. 7 ff.

⁵⁸ Hashi-no-mihaka: wurde Frau des Ō-mono-nushi-no-kami; die Gottheit kam nur zur Nacht, war tagsüber nicht zu sehen. vgl. *Nihongi* vol. I, p. 118, *Rikkokushi*.

[35] 津田左右吉, 役行者伝説考, 史潮

[37] 日也人作, 夜也神作

[36] 著墓

nachts aber zum Fuji zu fliegen, wird so verständlich⁵⁹. Die Weigerung Hitokoto-nushis, sich aus Scham tagsüber nicht zum Frondienst zu begeben, beruht deshalb wohl auf Vorstellungen, daß Kami ihre wahre Gestalt nicht offen zeigen.

Das *Enno-Gyōja-rei-gen-ki* jedoch schreibt zur Erklärung: Hitokoto-nushi, der im Lande Katsuragi wohnte, habe an seiner Tochter Haya-sasurahime schändlich gehandelt, und sei deshalb häßlich und zum bösen Dämonen geworden⁶⁰.

Durch Verleumdung des Hitokoto-nushi bzw. Hirotari, wurde Enno-Gyōja unter Verdacht von Umsturzplänen nach Izu verbannt.

„der Gyōja konnte sich dem kaiserlichen Befehl nicht widersetzen. Drei Jahre lebte er auf Izu Oshima⁶¹. Tagsüber blieb er dort und nachts bestieg er den Fuji im Lande Suruga und machte Übungen⁶².“

Jedoch aufgrund erneuter Verleumdungen durch Hitokoto-nushi werden am 25. Tag des 10. Monats im Jahre 700 Boten ausgesandt, die Enno-Gyōja töten sollen. Dieser, bereit zu sterben, kniet nieder, neigt den Kopf, jedoch das Schwert zerbricht wiederholte Male, ohne auch nur seinen Hals zu verletzen⁶³.

Nach dem *En-kun-gyō-shō-ki* erscheint im Augenblick der Hinrichtung auf der Spitze des Schwertes eine Botschaft des Fuji-Lichtgottes⁶⁴, welche die Henker bestürzt und schließlich zur Begnadigung Enno-Gyōjas führt.

Vielleicht ist es nicht ausgeschlossen, in der Verbannung des Hitokoto-nushi nach Tosa sowie in der Verbannung Enno-Gyōjas nach Izu Anklänge an historische Unruhen in der Frühzeit der japanischen Geschichte zu sehen. Die Verleumdung könnte sehr wohl als Orakelworte einer Gottheit aus dem Munde eines Shamanen (Hirotari?) aufgefaßt werden⁶⁵.

Zu den heiligen Bergen, die besonders durch die Übungen Enno-Gyōjas bekannt geworden sind, zählen neben Katsuragi auch Ōmine, Kinpu und besonders Minō⁶⁶, wo Enno-Gyōja mit Nagarjuna zusammentrifft. Einige Be-

⁵⁹ *Nihon-ryōiki*, p. 294, *Nihon-koten-zen-sho*.

⁶⁰ *Enno-Gyōja-rei-gen-ki* vol. I, cap. 6.

⁶¹ nach dem *Shoku Nihongi* auf der Halbinsel Izu.

⁶² *Enno-Gyōja-rei-gen-ki* vol. I, cap. 5.

⁶³ *Enno-Gyōja-rei-gen-ki* vol. I, cap. 5.

⁶⁴ Lichtgott: Terminus aus dem *Ryōbu-shintō*. Von buddhistischer Seite her Bezeichnung für die shintoistischen Gottheiten. *Myō*: die Buddha-Tugend zum Leuchten bringen.

⁶⁵ MURAKAMI, T.: *Shugendō no hattatsu* [38], p. 35 ff. Tokio 1943, vermutet in der Verbannung Enno-Gyōjas nach Izu einen Zusammenhang mit der Ausübung verbotener Magie. Vgl. *Shoku Nihongi* vol. I, p. 215.

⁶⁶ Stadt und Berg im heutigen Osaka-Distrikt.

[38] 村上,修験道の発達

richte stellen diese Begegnung als Traum dar, andere als wahrhaftig geschehen. Sinn dieser Begebenheit mag sein, eine angesichts des sich auf *Mahayana* und vor allem starke esoterische Elemente stützenden Lehrgebäudes von *Shugendō* notwendig werdende Verbindungslinie zum Schöpfer des Mahayana-Lehrgebäudes zu ziehen; zum anderen erklärt sie sich aus der späteren Glorifizierung der Taten und der Person von Enno-Gyōja, der ja in der *Honzan-shugendō*-Ahnenreihe als Nachfolger Nagarjunas aufgeführt ist⁶⁷.

Sehr ausführlich wird die Begegnung beider im *Enno-Gyōja-hongi* (p. 2/3) geschildert.

„(Ozunu war 25 Jahre alt.) Im 4. Jahr der Regierung des Kaisers Saimei (658) am 5. Tag des 4. Monats betrachtete er den Wasserfall auf dem Gipfel des Minō in Sesshū. In äußerster Konzentration betrieb er Übungen und gelangte umgehend ins Reine Land des Ryūjū Taishi (Nagarjuna). Jemand fragte: Wer seid Ihr? Er antwortete: „Ich bin Ozunu.“ Sie kamen ins Innere des Tempels, der geräumig und erhaben wirkte. Hohe Türme und Hallen reihten ihre Dächer aneinander. Den Boden bildeten Smaragde; es gab goldene Sockel und Treppen von Edelstein. Ein Schatzteich mit blauen, gelben, roten und weißen Lotusblumen verbreitete einen starken Duft . . . Auf einer Edelstein-Lotusblume saß der Drachenbaum-Bodhisattva (Nagarjuna) mit gekreuzten Beinen; sein Körper war von weißer Farbe. Auf seinem Haupt trug er die mit Edelsteinen verzierte *Krone der 5 Weisheiten*⁶⁸, mit der Rechten hielt er einen Vajra . . .

Dabei standen Dai-benzaiten⁶⁹, Tokuzen-daiō^[39]; von rechts und links hinten und vorn umringten 15 *dōji*⁷⁰ der Diamant- und Mutterschoßmandalas Nagarjuna. — Da stand Tokuzen-daiō von seinem Sitz auf, nahm Duftwasser und goß es über Enno-Gyōjas Kopf.

Nagarjuna übertrug ihm das Siegel⁷¹ der größten und tiefsten Lehre.

⁶⁷ s. Anmerkung 25.

⁶⁸ Mit den 5 Aspekten der vollkommenen Weisheit Dainichi-nyorais im Mandala der Diamantenwelt verbundene Buddhakrone. Auch als Edelsteinkrone der 5 *Dhyani*-Buddhas der Diamant- und Mutterschoßwelt angesehen. (vgl. SOOTHILL: *A dictionary of Chinese Buddhist terms*, London 1937, p. 131.)

⁶⁹ Daibenzaiten, sansc. *sarasvati*, zuerst als Flußgottheit verehrt, später Gemahlin des Brahma geworden. Im Buddhismus: Gottheit weiblicher Gestalt für Musik, Reichtum und Weisheit zuständig. Ausführlich hierüber im *Kongō-myō-saishō-ō-kyō*. Wird mit Kichijōten in Zusammenhang gebracht. In Japan eine der 7 Glücksgottheiten.

⁷⁰ Gefolgsleute der Buddhas und Bodhisattvas: oder auch Bezeichnung für Bodhisattvas im Gegensatz zu Buddhas.

⁷¹ Symbolische Fingerstellungen und dazu gesprochene magische Formeln sollen denjenigen, der sie anwendet, mit Buddha eins werden lassen und ihn zur Erleuchtung und zur Erlösung aus den Illusionen der Welt bringen. Ein Teil der *Siegel* des esoterischen Buddhismus ist beschrieben und mit Zeichnungen dargestellt im Buch: *Si do in dzou, Gestes de l'officiant dans les cérémonies mystiques des sectes Tendai et Shingon*, d'après le commentaire de M. HORIOU TOKI, trad. du Japonais par S. KAWAMURA, Paris 1899 (s. SCHURHAMMER: *Die Yamabushis*, p. 220, Anm. 1).

Auf der Stelle durchquerte Enno-Gyōja die 9 Welten und erlangte die wunderbare Erleuchtung, erkannte die geheimste Lehre und kehrte zurück. Das war am 3. Tag des 7. Monats, 80 Tage waren inzwischen vergangen.“

Das *Enno-Gyōja-rei-gen-ki*⁷² schildert die gleiche Begebenheit mit kleinen Varianten. Enno-Gyōja, am 17. Tag des 3. Monats im Jahre 658, auf dem Minō, dringt während eines Traums in die Drachenhöhle auf dem Gipfel des Berges ein; er kommt an den Palast, erhält die Weihe . . . usw.

In der Doktrin des *Shugendō* wird Enno-Gyōja auch als der Pilger der drei Lande bezeichnet. In seinem ersten Leben habe er in Indien, im folgenden in China, danach in Japan im Lande Iyo auf dem Ishizuchi Askeseübungen gemacht; in den dann folgenden Existenzen sei er im Lande Hōki, und schließlich auf dem Kinpu-sen gewesen. Zuerst lag er dort während 17 Tagen ausgestreckt und betete das *Hannya-shin-gyō*⁷³; da erschien Jizō, dessen sanftes Aussehen aber von Enno-Gyōja für die Belehrung und Rettung der Menschen der Endzeit⁷⁴ als nicht geeignet verworfen wird. Wieder betet er das *Hannya-shin-gyō*, da zeigte sich Miroku, der aber ebenfalls vor dem Gyōja kein Gefallen findet. 17 Tage vergingen, als *Kongō-zaō*⁷⁵ erschien, im Aussehen von blau-schwarzer Farbe und mit zorniger Miene, mit der Linken das *Mudra* des Schwertes⁷⁶ formend, in der Rechten den dreizackigen *Vajra*; so erschien er in der Felsenhöhle und sprach: früher war ich auf dem Geierberg und erklärte das *Lotussutra*, jetzt bin ich auf dem Kinpu und zeige mich in Gestalt von *Zaō* . . .⁷⁷“

⁷² vol. I, cap. 2.

⁷³ *Hannya-shin-gyō*, sansc. *prajñā-paramitā-hṛdayasūtra*. Beinhaltet die Quintessenz der *Prajña-paramita-sūtra* (S. von der transzendentalen Weisheit).

⁷⁴ Endzeit (*mappō*)^[40]. Vorstellung — gestützt auf einige Passagen des *Lotussutra* — daß die buddhistische Lehre in den drei Jahrtausenden, die Buddhas Tod folgen (nach chin. Rechnung 947 v. Chr.) nach einer Zeit des wahren Gesetzes, des Spiegelgesetzes in eine Endphase des Verfalls eintrete, in der lediglich die Lehre existiere, keine echten Anhänger mehr. Diese Gedanken finden sich in den chin. Quellen schon im 6. Jahrhundert, in Japan sind sie vor allem ab 11. Jahrhundert populär geworden.

⁷⁵ *Zaō*^[41] auch *Kongō-zaō-bosatsu*, *Kinpu-sen gongen*. Im *Zaōdō* auf dem *Kinpu-sen* verehrte Gottheit (s. *Taiheiki* vol. III, cap. 26, p. 31, *Nihon-koten-bungaku-taikei*, Iwanami) *Zaō* wurde im Zuge der Entwicklung von *Shugendō* zum Hauptgott (*honzon*) der Gegend um *Yoshino*, *Ōmine*. Der *Kongō-zaō*, der unter dem Namen *Kongō-zō-bosatsu* im *Kegonsutra* auftaucht, soll nach WAKAMORI: *Yamabushi*, *Chuō-shin-sho*, p. 50 ff. Tokio 1964) aus dem chinesischen Taoismus kommen, wo *Kongō-zō-bosatsu* zusammen mit *Kannon* als Begleiter von *Genshi-Tenson*^[42], der höchsten Gottheit des Taoismus auftritt. Mit dem esoterischen Buddhismus sind auch viele taoistische Elemente nach Japan gekommen, wo *Zaō* mit dem *Kane-no-mitake* (*kane-kon!*) in Verbindung gebracht wurde. Zur Identität von *Zaō* mit *Shaka* und *Miroku* dürfte die Vorstellung vom *Kinpu-sen* als reinem Land des *Maitreya* beigetragen haben. Die in der Erscheinung des *Zaō* ausgedrückte Geisteshaltung wird als Idealbild eines *Shugen-gyōja* hingestellt.

⁷⁶ Schwert als Symbol des Schutzes von Buddhas Gesetz; auch Sieg der Erkenntnis über die Illusion der Welt.

⁷⁷ *Enno-Gyōja-rei-gen-ki* vol I, cap. 9.

[40] 末法

[41] 蔵王

[42] 元始天尊

Der Gyōja, von Freude erfüllt, glaubt hierin ein Leitbild für die Erlösung der Menschen der Endzeit und zugleich ein Symbol und einen Beschützer seiner Askeseübungen gefunden zu haben. Er verfertigt ein Standbild von Zaō und schreint es — so sagt man — in der Shaka-Höhle ein . . .⁷⁸

Shugendō sieht diesen Zaō als den Idealtyp eines *gyōja* und dessen innerster Geisteshaltung an. Gewöhnlich wird Zaō in folgender Form dargestellt: „Das Haar zornig aufgerichtet, der Körper von blau-schwarzer Farbe, hinter dem Rücken ein großer Flammenkranz; der rechte Fuß ist zwischen Erde und Himmel erhoben, der linke auf einen Felsen gestützt. Die blau-schwarze Farbe des Körpers soll großes Erbarmen ausdrücken, das Flammenmeer hinter dem Rücken große Weisheit; mit dem erhobenen linken Fuß werden die Dämonen niedergetreten, das Schwertmudra der linken Hand schneidet die weltlichen Gesinnungen und Illusionen ab . . .“⁷⁹

Außer dem vorstehend skizzierten Zaō finden sich in *Shugendō*-Heiligtümern Standbilder des Gründers Enno-Gyōja, oft auch in Begleitung von zwei Dämonen dargestellt. In der Mitte der Gruppe sitzt Enno-Gyōja im Mönchsgewand, auf dem Kopf eine *naga-tokin*⁸⁰, an den Füßen eiserne Geta; in der rechten Hand hält er einen *shakujō*⁸¹ (Sinnbild der 6 Paramitas). Von den zwei Dämonen, die als Mann und Frau verstanden werden, hält der Mann, mit zornig gesträubtem Haar, eine große Axt, die Frau trägt eine *oi*⁸², mit der rechten Hand umfaßt sie ein Wassergefäß⁸³. Die Mundstellung der beiden ist geöffnet bzw. geschlossen, d. h. sie drücken die Silben *a* und *un* aus⁸⁴. Die Axt⁸⁵ ist Machtsymbol, das früher bei Kriegszügen den Generälen

⁷⁸ *Enno-Gyōja-rei-gen-ki* vol I, cap. 9.

⁷⁹ vgl. YAMADA B.: *Enno-Gyōja*, p. 62.

⁸⁰ *Naga-tokin* [43], besondere Form der *tokin*, der Kopfbedeckung für *Yamabushi*. Wohl ein vormals bei Bergbesteigungen zum Schutz vor Kälte, Nebel (und den daraus resultierenden möglichen Krankheiten) getragenes Falttuch, das später, in verkleinerter Form, zu einer typischen Kopfbedeckung für *Yamabushi* wurde. S. d. MURAKAMI: *Shugendō-no-hattatsu*, p. 237.

⁸¹ *Shakujō*, sansc. *khakkara*. Schellenstab, wahrscheinlich zentralasiatischen Ursprungs. 6 Ringe meist bei Bodhisattvas.

⁸² *Oi*, auf dem Rücken getragener Behälter für Sutren und Instrumente esoterischer Riten.

⁸³ Wassergefäß *byō*, sansc. *kalasa* od. *kundika*

a) eines der 18 Dinge, die buddhistische Mönche des Māhāyana bei sich tragen müssen.

b) vom praktischen Gebrauch zum Symbol im Buddhismus. Leere, die der Gläubige in seinem Innern haben soll, um die Wahrheit der buddhistischen Lehre aufzunehmen und zu bewahren. Vielerlei Auslegungen im esoterischen Buddhismus. Mit Miroku, Kannon, den *Dhyani*-Buddhas in Zusammenhang gebracht.

⁸⁴ *a* als erster der Laute, *un* (sansc. *hum*) als letzter. Im esoterischen Buddhismus stehen diese 2 Zeichen als Symbole des Ursprungs und Kulminationspunktes aller Gesetze. *a* als Ausdruck des eigentlichen Wesens der Ideen, aus denen alle Vielheit entsteht, *un* die Weisheit, in der wieder alles in eins zurückgeführt wird.

⁸⁵ Axt, im Buddhismus wohl mit der Idee des Schutzes (wie auch Bogen und Schwert) bzw. der Vernichtung des dem buddhistischen Gesetze Feindlichen zusammenhängend.

[43] 長頭巾

zum Auftrag der Unterwerfung und Eroberung mitgegeben wurde. Aufgabe des einen Dämonen soll es gewesen sein, mit der ihm so verliehenen Axt auf Bergen lebenden bösen Dämonen und Geistern zu begegnen. Beide dienten dem Enno-Gyōja bei dessen Bergübungen . . .⁸⁶

In vielen Schriften der Tokugawa-Zeit, wie dem *En-kun-gyō-shō-ki*, *Enno-Gyōja-rei-gen-ki*, *Gyōja-den-ki* u. a. findet sich folgende Geschichte über die Unterwerfung dieser zwei Dämonen. Da in keiner der älteren Schriften wie *Nihon-ryōiki*, *Shishū-hyaku-innen-shū*, *Genkō-shaku-sho* über beide sich eine Notiz findet, dürfte es sich wohl um einen relativ späten Zusatz in der Legende um Enno-Gyōja handeln.

Der Bericht im *En-kun-gyō-shō-ki* lautet:

„Im Lande Japan auf dem Ikoma⁸⁷, gab es zwei Dämonen, der Mann hieß Rotaug, die Frau Gelbmund. Sie töteten unzählige Menschen. Ozunu bestieg im Alter von 16 Jahren diesen Berg und band mit Hilfe von Zaubersprüchen die Dämonen, die auf seine Mahnung hin versprochen, künftig den Menschen nicht zu schaden . . .“ Ozunu übergab ihnen einen Sutrentext des Lichtkönigs (Fudō). Beide Dämonen kamen aufgrund der Verdienste beim Lesen dieses Textes zu einem Gesinnungswandel; sie legten das Üble ab und praktizierten das Gute; und wurden auf alle Zeiten zu Dienern Enno-Gyōjas, der den Mann Zenki, die Frau Goki^[44] nennt⁸⁸.

Irgendeine wissenschaftliche Erklärung dieser beiden Dämonen ist dem Verfasser nicht bekannt. — Diese Zenki und Goki finden nun aber (und nicht mehr als nur zwei dargestellt) in anderer Funktion und unter anderem Aspekt in Berichten von Missionaren Erwähnung.

In GUZMANS Notiz über die Ōmine-Wallfahrt⁸⁹ nach Aussagen eines bekehrten *Yamabushi* werden verschiedene Bonzen erwähnt, einige „*Jenguis*“ (Zenki) andere „*Guokis*“ (Goki) genannt, die den Ōmine-Pilgern hinter Nara entgegenkommen und sie geleiten. Sie fungieren als geistliche Führer und Aufseher bei Reueübungen; unbotmäßige Pilger werden von ihnen hart bestraft und in einen Abgrund geschleudert. — Sie sind von fürchterlichem Aussehen, niemand weiß genau, wo sie wohnen; „Felsklippen überwinden sie springend wie Rehe“⁹⁰.

⁸⁶ vgl. OMIWA, N: *Shinpen-dai-bosatsu*, Kyōto 1936, p. 186 ff.

⁸⁷ Ikoma, Berg an der Grenze zwischen Nara und Osaka.

⁸⁸ s. *En-kun-gyō-shō-ki* p. 10, *Nihon-dai-zō-kyō* 38.

⁸⁹ s. *Historia de las Misiones de la C. de Jesu 1540—1600*, zit. bei SCHURHAMMER: *Die Yamabushis*, p. 212, *Zeitschrift für Missionswissenschaft* 12, 1922.

⁹⁰ Zit. nach SCHURHAMMER: *Die Yamabushis*, p. 213.

[44] 前鬼後鬼

Frois berichtet 1565, die *Genguis* dienten als Wahrsager; sie seien geschwärzt durch Sonne, Regen, Wind; sie erstiegen höchste Berge und überschritten Abgründe durch die Kunst des Teufels, der sie trägt, als säßen sie zu Pferde⁹¹.

Neben einer fernen Parallele zwischen den durch Enno-Gyōjas Kräften gewandelten zwei Dämonen und den in vorstehenden Zitaten erwähnten Zenki, Goki und ihren Aufgaben, ist wohl auch ein leichter Anklang an abergläubische Vorstellungen von den *Tengu* (die ja zu den *Yamabushi* in enger Beziehung standen) zu erkennen⁹².

Es konnte nicht ausbleiben, daß bei einem solchermaßen mit Legenden und Wundern umgebenen Ozunu wie schon bei der Bestimmung seiner Geburts-umstände so auch hinsichtlich seines Verbleibens nach Vollendung des Lebens die verschiedensten Spekulationen auftauchten. Während das *Nihongi* keinerlei Notiz von seinem Ende führt, heißt es im folgenden *Nihon-ryōiki*: „Er wurde zum Genius und flog gen Himmel“⁹³.

Offengelassen wird das Problem im *Honchō-shin-sen-den*: „Er nahm seine Mutter mit, bestieg eine Eisenschale und trieb auf dem Meer ohne Schiff und Floß, wohin, weiß man nicht“⁹⁴. Gleich auch im *Shugen-shinkan-shō*: „Er ging über das Meer hinweg, den Aufenthaltsort kennt man nicht“⁹⁵.

China als Endpunkt von Enno-Gyōjas Leben nennen *Genkō-shaku-sho*, *Fusō-ryakki*, *Shishū-hyaku-innen-shū*, *Gempei-sei-sui-ki* u. a.⁹⁶. In Japan endet das Leben Enno-Gyōjas nach dem *Enno-Gyōja-temmatsu hizō-ki* (cap. 2) und dem *Enno-Gyōja-hongi* (p. 12).

Schon im *Nihon-ryōiki* und den nachfolgenden Werken wird Enno-Gyōjas Fahrt nach China mit einer Begegnung mit dem dort zu Studien weilenden Dōshō verbunden. Ein solches Treffen ist allerdings zeitlich nicht möglich, da Dōshō — nach 8 Jahren Aufenthalt aus China zurückgekehrt — im dritten Monat des 4. Regierungsjahres des Kaisers Mommu (700) im Gankō-ji verstarb, während Enno-Gyōja nach den meisten Berichten im Jahre Taihō 1 nach China übersetzte (701).

⁹¹ Handschriftenband Ep. Jap. 1563—65 zit. nach SCHURHAMMER: *Die Yamabushis*, p. 213. vgl. auch CYSAT: *Wahrhaftiger Bericht von den Neuertundenen Japponischen Inseln*, p. 55, Copie eines Exemplares der ersten Ausgabe, Freyburg 1585, im Besitz der Universität Tokio.

⁹² Das *Enno-Gyōja-rei-gen-ki* vol II, cap. 29 führt in einem Kapitel über „*Tengus*“ auch *Zenki* und *Goki* auf.

⁹³ *Nihon-ryōiki*, p. 294, *Nihon-koten-zen-sho*.

⁹⁴ s. BOHNER: *Honchō-shin-sen-den*, p. 141, *Monumenta Nipponica* XIII 1—2, Tokio 1957.

⁹⁵ s. *Shugen-seiten*, p. 554, *Shugen-shin-kan-shō*.

⁹⁶ *Fusō-ryakki*. Geschichtswerk, das von Jimmu Tennō (660 v. Chr.) bis Hori-kawa Tennō (1086) reicht. Um 1094 entstanden. Ausgabe Shiseki-shū-ran, Tokio 1900, cap. 5, p. 71. *Shishū-hyaku-innen-shū*, *Dai-nihon-bukkyō-zen-sho*, cap. 8, p. 137. *Gempei-sei-sui-ki*, vol II, cap. 28, p. 72/3 Yūhōdō, 1922.

Gleichwohl ist diese Legende seit dem *Nihon-ryōiki* Bestandteil der Enno-Gyōja-Biographie. Während Dōshō in China weilt und alle heiligen Orte besucht, wird er von 500 Erhabenen^[45] gebeten, zu predigen. Er lebt dann in Silla und predigt das Lotussutra. „Die Berggenien kamen sehr zahlreich; unter diesen sprach der dritte Genius Japanisch. Der Mönch (*Dōshō*) fragte, wer er sei. Ich bin der E-no-Ubasoku, der Gyōja von Kinpu, Kongō, Fuji im Großjapanischen Reich⁹⁷.“ Darauf steigt Dōshō von seinem Sitz, aber niemand ist zu sehen⁹⁸.

Das *Shishū-hyaku-innen-shū*⁹⁹ bringt ein Gespräch zwischen Dōshō und Enno-Gyōja, worin dieser die Gründe seines Aufenthalts in China darlegt: „Das Herz der Menschen (in Japan) ist verwirrt, deswegen bin ich weggegangen.“ Aber — und hier spiegeln sich konfuzianische Elemente wider — der Sohn kann sich einerseits nicht von seiner Mutter trennen (nimmt sie mit) aber andererseits ziehen ihn die Gebeine des Vaters, der in Japan ruht, immer wieder dorthin zurück. (s. a. *En-kun-gyō-shō-ki* p. 21/22.)¹⁰⁰

Nach einer seltsamen Variante im *Genkō-shaku-sho* und *Nihon-ryōiki* predigt Dōshō 500 Tigern; Enno-Gyōja, unter ihnen, redet auf Japanisch. Das *Konohagoromo* (p. 8) führt die Tigervariante allerdings auf einen Schreibfehler zurück¹⁰¹. Im *Fusō-ryakki* heißt es; Dōshō sei auf Bitten von 500 Weisen nach Silla gegangen und habe dort das Lotussutra gepredigt. Täglich hätten sich Genien versammelt und seien den Ausführungen Dōshōs gefolgt. Der dritte Heilige unter ihnen habe auf Japanisch gesprochen . . .¹⁰².

Demgegenüber schreibt das *Genkō-shaku-sho* (p. 180)¹⁰³ eine Schar von 500 Tigern^[46] sei aus Silla gekommen, als Dōshō in Tang weilte und habe ihn um Belehrung gebeten. Unter diesen habe es jemanden (einen Menschen)^[47] gegeben, der auf Japanisch gesprochen habe . . . usw., woraus allein schon ersichtlich, daß sich Enno-Gyōja nicht in einen Tiger verwandelt hat. Das Zeichen für Tiger^[47a] seine eine Fehlschreibung für^[48], was gleich^[49].^[49] ist nach dem *Tōshō-yōsu-den*^[50] im Sinne von Leuten, Bewohnern zu verstehen¹⁰⁴.

⁹⁷ *Enno-Gyōja-rei-gen-ki*, vol I, cap. 8.

⁹⁸ Vgl. *Fusō-ryakki*, p. 71, *Shiseki-shū-ran*.
Nihon-ryōiki, p. 294, *Nihon-koten-zen-sho*.
Honchō-shin-sen-den p. 141, MN XIII.

⁹⁹ p. 137/8.

¹⁰⁰ s. a. *Fusō-ryakki*, p. 71, *Shiseki-shū-ran*.

¹⁰¹ *Konohagoromo*, p. 8, *Nihon-dai-zō-kyō* 38.

¹⁰² *Fusō-ryakki*, cap. 5, p. 71. *Shiseki-shū-ran*.

¹⁰³ s. a. *Nihon-ryōiki*, p. 295, *Nihon-koten-zen-sho*.

¹⁰⁴ *Tōshō-yōsu-den*, zit. nach MOROHASHI: *Dai-kan-wa-ji-ten*, vol V, p. 4693.

[45] 賢
[46] 聖虎衆
[47] 有人

[47 a] 虎
[48] 豚, 扁

[49] 戶
[50] 唐書姚崇伝

Nach dem der BOHNER-Übersetzung des *Nihon-ryōiki* zugrundeliegenden Text heißt es 500^[51], was BOHNER mit Mannen übersetzt. Auch dieses Zeichen hätte gut zu Fehlschreibungen mit dem Zeichen Tiger Anlaß geben können.

Die Möglichkeit einer Fehlschreibung mag einmal dahingestellt bleiben. Interessant ist die Vorstellung, Enno-Gyōja könne sich dank seinen Wunderkräften fliegend nach China begeben haben, sich dort in die Schar der Genien eingereiht, bzw. nach anderen Berichten in einen Tiger verwandelt haben. Ersteres dürfte sich aus der damaligen engen kulturellen Verflechtung China-Japan und dem Einströmen taoistischen Gedankenguts erklären.

Über Verwandlungen in Tiger gibt es in der chinesischen Literatur zahllose Geschichten, die aber durchgehend von menschenfressenden Tigern berichten, wobei die Verwandlung in einen Tiger oft als Strafe dargestellt ist¹⁰⁵. So naheliegend eine graphische Verwechslung zwischen dem Tiger-Zeichen und den oben angeführten sein mag, so ist sie als ausschließliche Erklärung für die Konstanz dieser Variante in den nachfolgenden Schriften allein zwar nicht recht befriedigend; solange aber eine eventuelle gedankliche Verbindung zwischen Genien, taoistischen Praktiken und Verwandlungen in Tiger nicht geklärt ist, wohl der einzig akzeptable Ausweg.

Wie *Shugendō* das Leben Enno-Gyōjas mit Wundern und Legenden aufwertete, so verknüpfte man auch die äußere Erscheinung Enno-Gyōjas mit der Symbolik des esoterischen Buddhismus. Das *Shugen-hiketsu-shū* zitiert aus einer geheimen Aufzeichnung¹⁰⁶:

„Der Ahn des Berg-Besteigens, E-no-Ubasoku, verkörpert das Prinzip *ryōbu-tu-ni* . . .¹⁰⁷. Die 8 Zoll lange *naga-tokin* symbolisiert die 8 blättrige Fudō-Lotusblume, der Vajra in der rechten Hand ist das Weisheitsschwert¹⁰⁸, das die Illusion abschneidet . . . Der Rosenkranz in der Linken ist die Perlschnur des großen Erbarmens. Der 6 Ring starke *shakujō* in seiner Hand symbolisiert die Erlösung aus den 6 Wegen¹⁰⁹; das Rankengewand ist das Feuer, das die Karma der Unwissenheit und Illusionen vernichtet, die Eisen-Geta drücken wie ein unzerstörbarer Fels das beständig der Dharmanatur innewohnende Zeichen *a* aus . . .

¹⁰⁵ vgl. DE GROOT: *Religious system of China*, vol IV, p. 163, Leiden 1901.

¹⁰⁶ *Shugen-hiketsu-shū*, vol. III, Anhang 1.

¹⁰⁷ *Ryōbu-tu-ni* [52]. Die *Diamantwelt* (ewige reine Ideen, die sich auf die Weisheit des Vairocana gründen und in der Welt wirksam sind) und *Mutterschoßwelt* (alle Wesen, Mächte und Gottheiten sind im Kosmos enthalten wie in einem Mutterschoß) „sind gleich und nicht zwei“ [53].

¹⁰⁸ Weisheitsschwert. Besonders mit Fudō verbundenes Symbol. Statt dessen ist auch Vajra gebräuchlich, der mehr auf den harten Willen zur Zerstörung aller Illusionen und Hindernisse auf dem Weg zur Erleuchtung hinweist, während das Schwert zur Unterdrückung von Dämonen und Feinden des Gesetzes Buddhas gedeutet wird.

¹⁰⁹ Karma-bedingte Lebenssphäre aller Wesen: Hölle, Hungergeister, Tiere, Dämonen, Menschen, Göttliche Wesen.

[51] 庸

[52] 兩部不二

[53] 平等無二

Nachdem Episoden aus dem Leben Enno-Gyōjas im Spiegel doktrinärer Schriften betrachtet wurden, die in ihren unterschiedlichen Auslegungen, Zusätzen und Interpretationen ein oftmals verwirrendes, widersprüchliches Bild jenes Magiers vom Klan Kamo ergeben, soll zum Schluß noch ein Abschnitt aus dem „*Ritenbuch des Shugendō*“ folgen, nämlich jener Enno-Gyōja-Ritus, wie er heute noch von den *Yamabushi*, die sich auf Enno-Gyōja als ihren Ahn berufen, bei ihren Feiern und Übungen gebetet wird¹¹⁰.

„Untertänigst verehrend sprechen wir zu Dainichi-nyorai, dem ersten Lehrmeister Shaka-zenzei^[55] unter der Menge der Heiligen und Erhabenen der zwei Welten; Fugen und Manjusri, und allen Groß-Bodhisattvas, Kasha, Nagarjuna und der Menge von Weisen und Heiligen, insbesondere zu dem Urahn der Bergübung, E-no-Ubasoku, zu Kongō-zaō, Taizōgongen, zu allen Beschützern auf den über 60 Gipfeln Japans . . .

E-no-Ubasoku hat das geheime Gesetz des Hirakakuō tradiert, und so zuerst das Tor des wahren Erwachens geöffnet; seither wird die Bergübung von Generation zu Generation weitergegeben. Der Glanz *Shugendōs* ist weitverbreitet und durchstrahlt das Reich, die vom Gyōja hinterlassenen Askeseübungen stehen allüberall in unserem Lande in Blüte . . .

Die hier versammelten Gläubigen treffen glücklicherweise auf diesen geheimnisvollen Speicher und kommen aufgrund dieser tiefen Lehre sofort zur Erkenntnis. Auf wessen Kraft hin geschieht dies?

Ist es nicht aufgrund der Belehrung des Gyōja, die nicht ihresgleichen hat; seine Gnade ist unermesslich groß . . .

Wir schauen auf und flehen: Honji Dainichi¹¹¹, Fudō-myōō, öffne das Auge des Erbarmens und sieh unsere aufrichtige Entschlossenheit. „Spur des Fudō“, Ahn E-no-Ubasoku! Laß uns die vollkommene Erlösung aus den zwei Welten erreichen! . . .

Unser Ahn hat selbst gesagt: „früher wohnte ich im westlichen Himmel und habe die Erleuchtung Shaka-nyorais erlangt . . . jetzt lebe ich im Lande des Ostens und tradiere die geheimen Übungen Dainichi-nyorais, und heiße E-no-Ubasoku . . .

[Folgt Lobpreis auf Fudō und Buddha]

¹¹⁰ Nach dem *Shugendō-gon-gyō-shū*^[54] des Goryū-son-ryū-in, Kojima, Okayama.

¹¹¹ *Honji-suijaku*^[56]. Lehre, die besagt, daß die Kami nur temporäre Manifestationen der Buddhas auf Erden seien, ihr Urstand (*honji*) aber die buddhistischen Gottheiten; diese zeigen sich nicht direkt in ihrer (wahren) — den Menschen unverständlichen — Gestalt, sondern erscheinen zur Rettung der Menschen in Gestalt der Kami, die ihre Spur (*suijaku*) auf Erden sind.

[54] 修驗道勤行集

[55] 釈迦善逝

[56] 本地垂迹

Insbesondere auch die 8 großen Kongō-dōji, sie sind die Spuren der 8 großen Lichtkönige. Um das geheime Schatzhaus der Lehre zu bewachen, kamen sie auf die heiligen Berge überall in Japan. Man hegt in der Welt keinen Zweifel, daß Enno-Gyōja die Inkarnation des Dainichinyorai ist und jedermann glaubt, daß er die Spur des Fudō ist . . .

[Es folgt das Leben Enno-Gyōjas wie in den anderen Berichten]

Seine Gnade aber verändert sich bis heute nicht, ist unverändert in der Welt, ohne Zunahme, ohne Abnahme.

Die Pilger der Bergübung^[57] verwirklichen die Buddhawerdung mit diesem ihrem augenblicklichen Leib . . .¹¹².

Seit alters her beschützt der Gyōja die Pilger der Bergübung in der Endzeit . . .

Verehrung dem Ahn unserer Bergübung, E-no-Ubasoku!"

¹¹² *soku-shin-jō-butsu* ^[56]: Hauptanliegen der *Shugendō*-Bergübung.

[57] 入峯

[58] 即身成仏